

Ruth Bietenhard, Ehrenmitglied vom Bärndütsch-Verein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **11 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dütsch gits sit öppe 1930 Übersetzige. Meischterwärdch sy Meyers Homer-Übertragige, «Ilias» vom Homer u «Aeneis» vom Ovid vom W. Gfeller sen., «Mireió» us em Provenzalische (Frédéric Mistral) vom H.R. Hubler u d Übertragige vom Hans Niederhauser vo Dichtige vom Marcel Pagnol. Am Bekanntische worde sy d Übertragige vo Gschichte vom C.F. Ramuz vom H.U. Schwaar, derby sy «Lineli», «Hans Jogg» u «Farinet». «Ds nöie Teschtamänt» vo Hans und Ruth Bietenhard gäben e gültigi Übertragig. Wi s nid andersch isch z erwarte gsy, hets nach Frou Bietenhards Referat e ganz läbigi Diskussion ggäh.

Am 14. Septämber, es isch no einisch e wunderbare Summer-Samschti gsy, het d Barbara Traber im Museum Neuhaus z Biel e Läsig mit Gedicht vo der Gertrud Burkhalter gschänkt. «Gäng no gseh mer d Sterne hange». Uf knappi Art zmitts dry z preiche, i ds Wäsentliche, das chöi nume ganz großi Geischter, u d Gertrud Burkhalter ghört derzue. Ihre Gedichtband «Momänte» isch de no z ha!

„Z Bäärn bin i gääre». Das säge sech Walliser z Bäärn. Ob si ihri Sproch chöi bhaute, oder ob u wie si sech müeßen aapasse, das het der Iwar Werlen, Profässer a der Uni z Bäärn u sälber Walliser, gfrogt u mit syre Forschergruppe am 13. Novämber drüber bbrichtet.

Am 2. Novämber het der Verein Schweizerdeutsch im «Bäre» z Langetau sy Houptversammlig abghaute unger em Vorsitz vom Hans Rued, üsem Vorstandsmitglied. Der Bärndütschverein isch mit ere große Delegation

aagrückt (derby der Werner Marti, lang im Vorstand vom VSD), un i ha aus «Yheimische» ds Vergnüege gha, öppis über Langetu z verzeue. Im zwöite Teeu isch d Simon-Gfeller-Stiftig mit em Presidänt Walter Herren un ere Läsig vo mene Gfeller-Gschichtli zum Zug cho.

Der Radioma u Schriftsteller Werner Gutmann isch gestorbe. Vo syne Buecher gchenneni «Der Ußlandschwyzler». Läsit das einisch!

Am Schluß wett i myne Vorstandsmitglieder ganz große Dank säge für ihri Arbeit dür ds ganze Johr, u Öich Mitglieder für ds tröie Erschyne! – Mir mache wyter eso! WALTER GFELLER

RUTH BIETENHARD, EHREMITGLIED VOM BÄRNDÜTSCH-VEREIN

Zum Aatrag vom Vorstand, d Frou Bietehard zum Ehremitglied vom Bärndütsch-Verein z ernenne, soll i es paar Wort säge. Das machen i gärn, aber eigetlig heisst das fasch echlei Wasser i d Aare trage. Es git wahrschynlech niemer i dere Versammlig, wo se nid kennt, un es Paari von ech wüsst allwäg meh z brichte uber di Frou, wo so mängs Johr i Wort u Schrift für ds Bärndütsch ygstangen isch – un i wüssti niemer, wo sen als Outorität i Frog stellt. Usi Ehrig himpet nachem

Ehredoktor vo der theologische Fakultät u nach den Artikle zu ihrem Achtzigschte im «Bund» un i angerne Zytige hingernoche, aber mir sy jo nid vergäbe der Bärndütsch-Verein.

I ma hie nid eifach alts Strou drösche. I wett ender chlei verzelle, win i d Ruth Bietehard erfahre ha. Es verwungeret eim afen einisch, dass si als Romanistik-Studäntin u spöteri Mitarbeiterere vom Prof. Jaberg, dä wo zäme mit em Profässer Jud der Sprochatlas vo Italie u der Südschwyz gschaffe het, nach Johre uf ds Bärndütsch uberegsattlet het. Ihri Dokter-Arbeit über d Wältsch-Schwyz-Dialekte het ere vilicht e Sprochmusig-Türe derzue ufto, wo de Germanische gwöhlech verschlosse blybt. – Aber zersch het si no ghürote, isch Mueter u Pfarrfrou gsi. Sächs Ching het si gha, drü Meitschi u drei Buebe. Un us allne isch öppis Rächts worde. U wär weiss, was e Pfarrfrou früecher alls het müesse leichte, vom Hüete vom Pfarrhuus u Pflege vom Pfarrgarte uber alli Bsüech i der Gmein u däm Ysitze i Kommissionen u Gruppe, dä ziet scho vor däm allem der Huet. Wo du ihre Maa isch Profässer worde, het si äntleche als Lehrere im Seminar Thun chönne Schuel gä, Französisch u Latinisch.

Ihres Ystoh für ds Bärndütsch isch es Familienerb. Ihri Grossmueter isch nämlech e vo Greyerz gsi, d Schwester vom berüemte Dialäktologie-Profässer Otto vo Greyerz. Si het is im Bärndütsch-Verein einisch verzellt, wi si von ihm e Zedu-Chaschte zumene Bärndütsch-Wörterbuech ubernoh het mit der Absicht, das Wärsch zumene Änd z bringe. Dermit het si sech aber

in e Sach ycheglo, wo si nümme dervos los cho isch, nämlech i üsi eigetligi Muetersproch, i üses Bärndütsch.

Si het denn vernoh, dass eine z Biel hinger sech o mit em Bärndütsch abgit, dass er wott e Bärndütsch-Grammatik schrybe, jo, scho aagfange het dermit. I weis nümme, ob ig ihre Bricht gmacht ha oder si mir. I ha grad mit ere Kommission a der Schrybwys vom Bärndütsch umegschrubt. In ere Wirtschaft i der Loubegg sy mir zäme cho u syn is enig worde, mir wölle uf der Grundlag vo der bärnische Schrybtradition zäme mit Elemänt vo der Dieth'sche «Schyertütsche Dialäkt-schrift» e bärndütschi Schrybwys feschtlege. Mir beidi hei über Wärsch bim Verein Schwyertütsch wölle lo verlege. Aber der Vorstand het nume di Dieth'sche Schrybig la gälte, u das hei mir mit Rücksicht auf üsi bärnische Läserschaft un uf di bärnische Literatur nid wölle.

Sider dass i a myr Grammatik umebborzet ha, het si mit ihrer unerhörte Arbeitskraft un ihrer speditive Arbeitswys ds Bärndütsche Wörterbuech gschaffe, es Wärsch, wo me fasch i jeder zwöite Bärner Hushaltig aatrifft. Wi si das i dere churze Zyt zstangbrocht het, isch mir gäng no es Rätsu. Aber si isch mit der erschte Uflag nid ganz zfride gsi u het ds bärndütsche Wörterbuech bis i di 6. Uflag gäng wider ergänzt u verbessert.

Grad wi wenn das no nid scho gnue wäri gsi, het sech d Frou Bietehard an e wyteri Riisenaufgab gmacht. Zäme mit ihrem Maa het si aagfange ds Nöie Teschtamänt usem griechische Urtägscht z ubersetze. We me weis, win

es drufaa chunt, dass me der Sinn vo dene heilige Tägschte gnau erfasst un i üsi Sproch uberetreit, cha me sech vorstelle, wiviil geischtigi Schweiss-tröpf es gchoschtet het, bis si un ihre Maa zfride gsi sy. Aber es het sech glohnt – u viil Bibuläser hei ganz e nöie Zuegang zum Evangelium gfunge. Es isch e Bestseller worde.

Ab 1977 sy no d Stübli-Byträg im «Bund» derzue cho. I kenne mängte Bund-Läser, wo vor allem ihri Byträg gläse u sech gäng wider uf ds nöie Stübli gfröit het. Si sy nid nume wüschaflech fundiert gsi, me het sen o ring chönne läse. Aber dermit isch's jo nid gmacht gsi. Wi mängte Brief het si ubercho vo Lüt, wo no meh hei wwölle wüsse oder wo no öppis hei wölle derzue tue – un uf wi mängte Brief het si zrug gschribel! Es het üs alli gfröit, wo di füzg Artikle ungerem Titu ‚Wörter wandere dür d Jahrhundert‘ usecho sy. Die meische vo öich sy jo bi der Vernissage vor angerhalbem Jahr derby gsi.

Wo 1991 es paar Bärndüschfründe der Bärndüsch-Verein gründet hei, hätt i gärn gha, wenn si o i Vorstand cho wäri. Wär hätti me Bessers chönne gwinne? Si het zwar gfunge, das syg e gueti Sach, aber zu allem, won ere scho aahangi, chönn si dä Verein nid o no hälffe schleipfe. Hingäge Mitgliid, das wöll si wärde. Bi däm het si's aber nid lo bewände. Us ihrem Bekann-tekreis un us ihrer Stübli-Aahängerschaft sy es paar Dotze nöji Mitglider zu üsem Verein gstosse. U gäng isch si mit ihrem Maa a üsne Zämekünft derby gsi. I weis nid, ob mer di erschte Jahr uberstange hätti, wenn d

Ruth Bietehard nid tröi zuen is gstange wär.

Dermit isch aber no nid alls gseit. Mit ihrem Maa un ihrem Sunn zäme, wo ungerdessi o Profässer worden isch, het si sech hinger ds alte Teschtamänt gmacht. Im Urteil vom Prof. Chlopfestei isch ds Alte Teschtamänt bärndüsch eini vo de beschte Übersetziige, wo's uberhaupt git. Der Ruth Bietehard ihre Bytrag isch ds bärndüsch Gfäss gsi. Wi viil Bibuläser u Bibuläser syn ere grad für dä Teil vo ihrer Arbeit vo ganzem Härz dankbar. Si het mängte Väs mit ihrem Bärndüsch ersch ufbschlosse.

U wenn i no öppis ganz Pärsonlechs darf byfüege: Ohni ihre Bystand, ihri Ufmunterig un ihri Kritik hätt i allwäg myner beide dicke Buecher nid chönne zu so emene gueten Änd bringe.

WERNER MARTI

UBERLÄID

Wemmer sich
uberläid,
wiä wenig,
wo mer säid,
uberläid isch,
verläidets äim,
z glaibä,
wenn äinä säid,
äs syg alles
ryflich uberläid,
was er sägi.

JULIAN DILLIER